

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 59 (1982)
Heft: 3

Artikel: Das Benediktiner-Mönchtum im Jahre 1980
Autor: Bütler, Anselm
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

damaligen wirtschaftlichen, juristischen, politischen, nationalen, religiösen und gesellschaftlich-moralischen Verhältnisse. Bedauerlicherweise ist der grösste Teil dieser Überlieferungen entweder vernichtet oder in der ganzen Welt zerstreut. Im Lande blieben nur sechs Kartulari aus sechs Benediktinerklöstern erhalten: 1. des hl. Benedikt in Split (12. Jh.), 2. hl. Krševan in Zadar, 3. im Marienkloster in Zadar (1066–1096), 4. Petruskloster in Poljica (1105), 5. Johannes' des Täufers, aus Biograd am Meer, jetzt in Zadar (dieses Kartular enthält 58 Urkunden und Vermächtnisse aus der Zeit der letzten Könige und regierenden Fürsten); 6. das Kartular des hl. Stephanus in Split; es befindet sich heute in Venedig.

Ganz besondere historische Geschehnisse und Namen meisselten die Benediktiner in Stein. Die wichtigsten Denkmäler solcher Art sind: die Inschrift in Rižinicama aus dem Jahre 852 (Regierungszeit des Fürsten Trpimir), in Nin (Regierungszeit des Fürsten Branimir), in Solin in der Kirche «Unsere liebe Frau von der Insel», die Inschrift auf der Grabsteinplatte der Königin Jelena (10. Jh.) und auf der Insel Krk Bačanska ploca (Baschtschanska-Tafel), das erste bekannte Denkmal, geschrieben in Glagoljica. Dazu gehören noch die Aufschrift des Königs Kolomann (1105 n. Chr.) und der Epitaph der Nonne Večenjega, beide aufbewahrt im Marienkloster in Zadar.

Kurz gesagt: Benediktiner entwickelten enormen Einfluss und Aktivität auf kroatischem Boden und in allen Lebensbereichen des kroatischen Volkes, und dies mehrere Jahrhunderte lang. Somit liegen ihre grundsätzlichen Verdienste in der Schöpfung der gesamten kroatischen Kultur jener Zeit und in der Gestaltung der kroatischen Seele.

Das Benediktiner-Mönchtum im Jahre 1980

P. Anselm Bütler

Der Titel dieses Artikels bedarf einer Erläuterung. Im Jahre 1980 feierten die Benediktiner und Benediktinerinnen im weiten Sinne des Wortes (also auch Zisterzienser und Trappisten) den 1500. Geburtstag ihres heiligen Ordensvaters. Wenn nun in diesem Artikel vom «Benediktiner-Mönchtum im Jahre 1980» berichtet werden soll, hat dieser Bericht nur rein zufällig einen Zusammenhang mit diesem Jubiläum. Es geht um etwas viel Bescheideneres und Einfacheres: es soll eine Art Statistik geboten werden. Den Anlass dazu bildet das Erscheinen des Verzeichnisses der Klöster und Mönche, das 1980 erschienen ist. Dieses Verzeichnis erscheint nur alle fünf Jahre. In diesem regelmässigen Erscheinungszyklus hat sich nun zufällig das Zusammentreffen des neuesten Verzeichnisses mit dem Jubiläumsjahre ergeben.

Wenn vom Benediktiner-Mönchtum die Rede ist, dann bezeichnet dieser Ausdruck das «Benediktinische Mönchtum» im engen Sinn des Wortes, also ohne Einbezug der Zisterzienser und Trappisten. Hingegen ist in die Statistik miteinbezogen der Stand der Frauenklöster und weiblichen Kongregationen, die sich auf die Benediktusregel berufen.

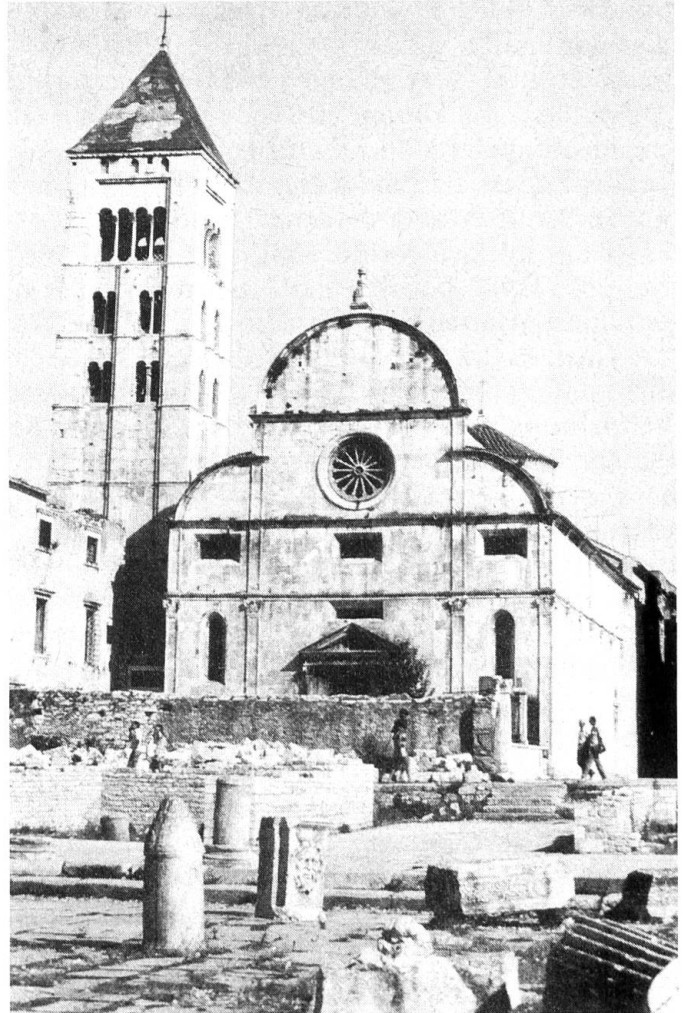
Noch ein dritter Hinweis zum Titel. Es ist nicht die Rede vom Benediktinerorden. Vielleicht wissen es schon die meisten Leser, sind sich dessen aber nicht bewusst: Es gibt keinen Benediktinerorden im strengen Sinn des Wortes, wie es etwa

einen Franziskaner-, Jesuiten-, Dominikanerorden gibt. Diese Orden sind zentralistisch organisiert, die einzelnen Klöster besitzen keine eigentliche Selbständigkeit. Sie gehören zu einer Provinz, und die Provinzen sind zu einer Einheit zusammengefasst, eben dem Orden, der eine zentrale Leitung besitzt. Demgegenüber besitzen die Benediktinerklöster eine volle Selbständigkeit. Und sie verlieren diese Selbständigkeit auch nicht, wenn sie in sogenannten Kongregationen sich zusammenschließen, und wenn die Kongregationen sich verbinden zur «Konföderation», an deren Spitze der Abt-Primas steht.

Benediktiner-Mönche und -Nonnen

Am 1. Januar 1980 betrug die Zahl der in den Benediktinischen Konföderation zusammengeschlossenen Mönche 9610. Davon waren 6049 Priester, 3109 Nichtpriester, 359 Novizen und 93 Oblaten. Mehrere kirchliche Amtsträger gehören zur Benediktinischen Konföderation: Basilius Kardinal Hume aus der Abtei Ampleforth, die zur englischen Kongregation gehört. Er wurde am 9. Februar 1976 zum Erzbischof von Westminster ernannt und am 24. Mai des gleichen Jahres ins Kardinalkollegium berufen. Ferner gehören zur Konföderation 5 Erzbischöfe und 16 Bischöfe.

Zahlen für sich sagen nicht viel. Sie «sprechen» erst, wenn sie mit andern Zahlen verglichen werden. Solch ein Vergleich wird im Verzeichnis durchgeführt. Der Stand vom 1. Januar 1980 wird verglichen mit dem Stand vom 1. Januar 1975. An diesem Datum zählte die Benediktinische Konföderation 10 323 Mönche. Davon waren 6638 Priester, 3257 Nichtpriester, 112 Oblaten. Im gesamten bedeutet dies, dass die Mitglieder der Benediktinischen Konföderation im Zeitraum von 5 Jahren um 6,91 Prozent zurückgegangen sind. Dabei ist der Rückgang beschränkt auf die Zahl der Priester (rund 600), während die Zahl der Nichtpriester um 148 zugenommen hat. Leider schlüsselt das Verzeichnis die Gruppe «Nichtpriester» nicht weiter auf. Es wäre interessant zu erfahren, ob sich die Zahl der eigentlichen Laienmönche vermehrt hat, ob diese Vermehrung ver-



*Die Marienkirche, Klosterkirche der Benediktinerinnen in Zadar, erbaut vom kroatischen König Petar Krešimir IV. (1058–1075) und seinen Verwandten.
Im Vordergrund: Reste des römischen Forums.*

ursacht ist durch eine grosse Zahl von Mönchen, die zwar Priester werden wollen, aber die Priesterweihe noch nicht empfangen haben. Eine solche Aufschlüsselung könnte Hinweise geben, in welche Richtung der Mönchsberuf sich entwickelt, ob Tendenz da ist, dass mehr Menschen Benediktiner werden, ohne Priester werden zu wollen.

Trotz des Rückganges der Zahl der Benediktiner von 1975–1980 hat sich das Nachwuchsproblem gemildert. Hatten im Zeitraum von 1970–1975 755 Novizen die Mönchprofess abgelegt, so waren dies im Zeitraum 1975–1980 833. Das besagt eine Vermehrung von 7,90 Prozent. Noch grösser ist die Zunahme bei den Novizen. Waren es im 1975 316, so im Jahre 1980 359. Das besagt eine Zunahme von 13,61 Prozent. Natürlich bezeugen diese Angaben noch keinen neuen «Trend», vor allem der Zahlenvergleich bei den Novizen schliesst den «Zufall» nicht aus. Immerhin dürfen wir dankbar feststellen, dass im Zeitraum von 1975–1980 die Zahl der Berufe zugenommen hat. Neben dem Dank an Gott für diese Gabe wird sich die Bitte stellen, dass er auch in Zukunft junge Menschen zum Leben in einem Benediktinerkloster berufe.

Bei den weiblichen Berufungen zum Benediktinischen Ordensleben ist ein Unterschied zu machen zwischen Nonnen einerseits und Schwestern und Oblaten andererseits. So gehören zum Beispiel die Benediktinerinnenklöster Fahr, Glattburg, Hermetschwil, Müstair, Sarnen, Seedorf zu den Nonnenklöstern, Melchtal, Niederrickenbach, Oftringen (bei Waldshut/Deutschland), Trachslau, Wikon zu den Schwesterklöstern. Am 1. Januar 1980 gab es 8565 Benediktinerinnen als Nonnen und 11 925 Benediktinerinnen als Schwestern. Auch hier ein Vergleich zum Stand am 1. Januar 1975: 8979 Nonnen und 11 992 Schwestern, wobei bei den Schwestern zu beachten ist, dass zwischen 1975 und 1980 drei Kongregationen neu zur Vereinigung kamen mit einer Gesamtzahl am 1. Januar 1980 von 831 Schwestern. Die Abnahme im Verlauf der letzten fünf Jahre betrug bei den Nonnen also etwas weniger als 400, bei den Schwestern etwas weniger als 800

Mitglieder. Auch hier ein Vergleich der Novizen 1975 und 1980. Bei den Nonnenklöstern gab es 1980 269 Novizinnen gegenüber 215 im Jahre 1975, bei den Schwesterklöstern 227 Novizinnen gegenüber 185 im Jahre 1975. Auch hier also zeigt sich neben der Abnahme der Benediktinerinnen eine Zunahme bei den Eintritten.

Die Kongregationen und Klöster

Wenn oben von den Mönchen und Nonnen bzw. Schwestern als Mitglieder der Konföderation gesprochen wurde, ist das, streng genommen, falsch. Mitglieder der Konföderation sind direkt und unmittelbar die einzelnen Kongregationen, dazu einige Einzelklöster, die keiner Kongregation angeschlossen sind. 1980 zählte die Benediktinerkonföderation 21 angeschlossene Kongregationen mit 220 selbständigen Klöstern und 163 unselbständigen Gemeinschaften. 1975 gab es 179 Abteien, 58 Priorate und 134 abhängige Niederlassungen. Ein Vergleich zwischen 1975 und 1980 ist schwierig, weil jeweils andere Einteilungspunkte gewählt sind. Wir können aber wenigstens die Zahl der Gesamtniederlassungen vergleichen: 1975 gab es 372 Niederlassungen, 1980 383. Um diesen Zuwachs richtig bewerten zu können, müsste man untersuchen, wieviele neue Niederlassungen im Verlauf dieser fünf Jahre gegründet worden sind, wieviele Niederlassungen in der gleichen Zeit aufgehoben wurden.

Wie sieht es in der Schweizer Kongregation aus? Hier ist sicher bemerkenswert, dass zwischen 1975 und 1980 ein neues selbständiges Benediktinerkloster eröffnet, besser: ein altes aufgehobenes wieder neu besiedelt wurde. Engelberg hat schon lange Zeit Mitbrüder im ehemaligen Kloster Fischingen stationiert gehabt. Diese Gemeinschaft wurde am 28. August 1977 in eine selbständige Niederlassung umgewandelt. Im Zeitraum von 1975 bis 1980 hat sich die Zahl jener, die das Mönchversprechen ablegten, gegenüber dem Zeitraum von 1970 bis 1975 fast verdoppelt: 25 Professen zwischen 1975 und 1980 gegenüber 13 zwischen 1970 und 1975. Hingegen ist die Zahl der Novizen am Stichtag 1980 erschreckend klein ge-

wesen: nur 2 gegenüber 10 am Stichtag 1975. Allerdings sind das nun wirklich rein zufällige Vergleichspunkte, weil von den Novizen einzelne immer wieder das Kloster verlassen vor Ablegung der Profess, oder der Beginn des Noviziates erst nach dem Stichtag liegt, Kandidaten aber in der Statistik nirgends erfasst sind.

Wie sieht es bei den Nonnen- und Schwesterklöstern aus? Am 1. Januar 1980 gab es 333 Nonnenklöster gegenüber 319 im Jahre 1975. Die einzelnen Klosterverbände weisen im Mitgliederstand im Durchschnitt keine grossen Veränderungen auf. In Italien ist die Zahl der Nonnen um etwas mehr als 200 zurückgegangen, verglichen mit dem Stand von 1975, in Deutschland um etwas mehr als 100, während in der Schweiz im gleichen Zeitraum die Zahl der Nonnen von 192 auf 209 gestiegen ist. Gewiss sagen auch diese Zahlen noch nicht viel aus. Sie halten gleichsam den Zustand in einem bestimmten Moment fest, sind Momentaufnahmen. Leider sind in der Statistik von 1980 die Zahl der einzelnen Niederlassungen nicht angeführt, so dass hier ein Vergleich nicht durchgeführt werden kann.

Was ergibt sich aus dieser Statistik? Es wäre sicher falsch, aus diesen Zahlen einen Zukunftstrend herauslesen zu wollen. Und Zahlen sind nicht das Wichtige. Gewiss geben sie Anstoss für Zuversicht und Hoffnung, wobei wir nicht wissen, ob es sich hier nur um ein «Zwischenhoch» handelt. Viel wichtiger und entscheidender aber ist der «Geist», der hinter diesen Zahlen lebt oder die Menschen, die versuchen, ihr Leben des Glaubens aus dem Geist unseres Heiligen Vaters Benediktus zu gestalten. An erster Stelle gebührt Gott Dank, dass er immer wieder Menschen auf diesen Weg des Glaubens führt. Dazu wird notwendig aber auch die Bitte führen, dass all jene, welche sich zu diesem Leben nach der Regel und dem Geist unseres heiligen Ordensgründers entschlossen haben, immer treuer diesen Weg gehen und immer besser das letzte Mahnwort des hl. Benedikt in der Regel erfüllen: «Sie sollen nichts höher stellen als Christus, der uns alle zum ewigen Leben führen möge» (Kap. 72).

«In der Schrift steht geschrieben . . .» VII

P. Anselm Bütler

Das Werden der Evangelien

Wir alle wissen, wie das zugeht, wenn jemand ein Buch oder einen Artikel schreibt. Wohl in den allerseltensten Fällen verfasst ein Schriftsteller ein Werk nur von sich selber, ohne andere vorhandene Schriften zu benutzen. Meistens geht es so zu: Entweder hat der Schriftsteller eine Idee, die er nun zu Papier bringt oder er stellt fest, dass eine Frage in der Luft liegt, dass ein Problem den Leuten auf den Fingern brennt. Und nun versucht der Schriftsteller, dafür durch ein Buch, einen Artikel usw. eine Antwort zu geben. In beiden Fällen aber benützt er für sein Schriftwerk vorhandene Literatur, macht vielleicht Umfragen unter den Leuten, erkundigt sich über bestimmte Fragen usw.

Ganz ähnlich sind die Verfasser der Evangelien vorgegangen. Im Vorwort zum Lukasevangelium ist dieses Vorgehen ausdrücklich beschrieben: «Schon viele haben es unternommen, einen Bericht über all das abzufassen, was sich unter uns ereignet und erfüllt hat. Dabei hielten sie sich an die Überlieferung derer, die von Anfang an Augen-